Quelques maximes de Robert Schumann : 1810-1856

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **4 (1937)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-955220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zählte lustige Geschichten von seinen Studienjahren in Leipzig, oder sie musizierten miteinander. Die umwohnenden Landleute hatten das geheimnisvolle Treiben in dem kleinen Häuschen mit Ehrfurcht beobachtet und den Meister, der den Klängen ihres Landes und ihrer Seele Stimme geliehen, liebgewonnen.

Die beiden letzten Jahrzehnte seines Lebens verbrachte Grieg zum grossen Teil mit seiner Gattin in seinem Heim Troldhaugen im einsamen norwegischen Hochland. Er war nie kräftiger Gesundheit gewesen. Ein schlecht ausgeheiltes Lungenleiden seiner Jugend machte ihm sein Leben lang zu schaffen, und während der letzten Jahre war er ein ausgesprochen kranker Mann, den nur sein starker Geist noch aufrecht erhielt, der sich von innen heraus verzehrte. Viele Jahre nach seinem Tode schrieb seine Witwe: «Es war, als ginge die Welt unter, als Grieg seine Augen schloss. Aber als die erste Verzweiflung vorüber war da wurde ihr klar, dass Grieg als ein Glücklicher gestorben war, und dass das von allem, was einem Menschen zuteil werden kann, das Grösste ist» . . .

Nina Grieg, die eine der besten Liedersängerinnen ihrer Zeit gewesen ist, war in der Wiedergabe der Lieder ihres Gatten, der sie auf ihren Konzertreisen begleitete, unübertrefflich. Sie hat, auch noch nach dessen Tode, viel zur Anerkennung Griegs beigetragen. Sie starb vor zwei Jahren, kurz nach Vollendung ihres neunzigsten Lebensjahres. Im Sommer lebte sie in ihrem Heim am Hardanger Fjord, in dem eine Reihe der besten Werke Griegs entstanden sind; im Winter war sie gewöhnlich in Kopenhagen und starb dort am 9. Dezember 1935. Eines der schönsten Gemälde des berühmten norwegischen Malers P. S. Kröyer stellt die singende Nina Grieg am Flügel von Edvard begleitet dar. Damit wurde dieser vorbildlichen Künstlergattin ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Quelques maximes de Robert Schumann

1810—1856

Ne jugez pas d'après une première audition; ce qui plaît au premier abord n'est pas toujours le meilleur.

Honorez hautement ce qui est ancien; mais soyez bien disposé à accueillir ce qui est nouveau. Ne portez pas un jugement hâtif contre un compositeur inconnu.

Si vous avancez en âge, ne jouez pas de la musique légère. Le temps est précieux. Il faudrait cent fois la vie d'un homme pour connaître seulement ce qui est bon en musique.

Il ne faut jouer, ni entendre de mauvaises compositions qu'à moins d'y être forcé.

Que les oeuvres des bons maîtres soient votre pain quotidien.